

<b>Zeitschrift:</b>	Mariastein
<b>Herausgeber:</b>	Benediktiner von Mariastein
<b>Band:</b>	99 (2022)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Gertrud von Helfta lesen : Leseerfahrungen mit den Texten der heiligen Gertrud von Helfta
<b>Autor:</b>	Ragettli, Gustav
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1036621">https://doi.org/10.5169/seals-1036621</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gertrud von Helfta lesen

## Leseerfahrungen mit den Texten der heiligen Gertrud von Helfta

Gustav Ragettli

---

Die heilige Gertrud schrieb nicht für eilige Leser. Sie schrieb für ein Publikum, das im 13. Jahrhundert lebte und ein anderes Zeitgefühl hatte. Im Mittelalter war das Leben sicher nicht einfach, aber Eile war keine Modescheinung!

Gertrud von Helftas Publikum war gebildet, verstand Latein und widmete sich ausgiebig dem Gebet. Gertrud gab praktische Ratschläge, in welcher Lebenssituation und zu welcher Tageszeit welche Gebete angebracht sind. Ihre Gebetstexte sind wie feines Geschmeide. Gertrud offenbart ihren aufmerksamen Leserinnen und Lesern einen wunderbaren Inhalt, gestaltet mit den raffiniertesten sprachlichen Mustern. Die Reimformen und andere Finessen der lateinischen Sprache lassen sich in der modernen Übersetzung nicht mehr zur Geltung bringen. Die kunstvolle, metaphernreiche Sprache und der eindrückliche Inhalt sind uns aber auch heute zugänglich – wenn wir uns auf Gertruds Texte einlassen.

Wer in diese Lektüre eintaucht, gerät in eine besondere Welt voller Kontemplation. Gertruds unablässige Anrufung des Göttlichen bewirkt auch heute, nach mehr als 700 Jahren, etwas Wunderbares: Während der Lektüre entsteht eine innere Ruhe, die uns davonträgt in eine wunderbare Welt der Gott-Nähe.

### Die Macht der Sprache

Im Mittelalter war die Sprache nicht nur ein Mittel, um Mitteilungen zu formulieren. Vielmehr hatte die Sprache damals etwas Magi-

sches. Was gesagt worden war, erhielt durch den Sprechakt eine Realität. Die schriftliche Fixierung auf kostbares Pergament verstärkte die Wirkung der Aussagen zusätzlich.<sup>1</sup> Das Schöne, das Göttliche, der Zugang zum Göttlichen wurden dank des sprachlichen Ausdrucks zu real existierenden Wahrheiten.<sup>2</sup> Das Wichtige in aller Ruhe erfassen und in eine angemessene sprachliche Form bringen, die Aussage wiederholen, unablässig, auf eine immer wieder verblüffend schöne Art und



Die heilige Gertrud, gemalt auf Kupfer.  
Im Gertrudishaus. Jahr unbekannt.

Weise, damit alle daran teilhaben können: Das erfahren wir, wenn wir Gertruds Texte lesen.

Die mystische Vereinigung von Mensch und Gott ist in Gertruds Texten ein wesentliches Thema. Dabei sind die Rollen klar definiert: Gott ist allmächtig, er wird bewundert, angebetet, verehrt, ja sogar begehrt. Der Mensch muss angesichts des Göttlichen seine Nichtigkeit eingestehen, aber gerade diese Erkenntnis macht die Vereinigung zwischen den Gegensätzen überhaupt möglich. Wenn der Mensch als unzulängliches, schwaches, sündiges Geschöpf dargestellt wird, entsteht dadurch die Hoffnung, dank göttlicher Hilfe diesen Zustand des Mangels in eine unfassbare Freude umzuformen. Nicht die Selbstanklage steht im Vordergrund, sondern die Hoffnung auf die göttliche Liebe. Es entsteht dabei eine Hochstimmung. Das Unmögliche wird vielleicht möglich, wenn wir nur die richtigen Ausdrücke finden und Gott beharrlich genug anrufen. Es gibt nicht das eine Zauberwort, um die engen Grenzen irdischen Daseins zu sprengen. Aber es gibt das unablässige Gebet. Dazu gibt die heilige Gertrud eine Anleitung und ein eindrückliches Beispiel in ihrem Werk «Geistliche Übungen»<sup>3</sup>.

Es gibt wenige Heilige, deren Werke heutzutage neu übersetzt werden und sich im Büchermarkt behaupten. Gertrud von Helfta wird nicht von ungefähr «die Große» genannt. Ihre Sprachgewalt bewirkt Grosses: Der Mensch erhält die Möglichkeit, sich dem Göttlichen anzunähern.

### Textausschnitte aus «Geistliche Übungen»

«Es segne mich, so bitte ich dich heute inständig, geliebter Jesus, deine Seele. Es segne mich deine herrscherliche Göttlichkeit. Es segne mich dein fruchtbringendes Menschsein [...] Lass mich zu einer werden, die dir wohlgefällig ist in der Demut des Verstandes, in geschwisterlicher Liebe, reiner Einfachheit, in demütiger Ehrfurcht, in der Reinheit des Herzens, in der Wachsamkeit über meine Sinne [...] in einem guten Gewissen, in der Bestän-

digkeit des Glaubens, in heiliger Beharrlichkeit, in der Tapferkeit der Hoffnung, in der Fülle der barmherzigen Liebe und in der glücklichen Vollendung deiner Liebe: damit die Dornenhecke meines Herzens sich in einen Paradiesgarten aller Tugendkräfte verwandelt und in einen Früchte tragenden Brombeerstrauch aller Vollkommenheit, gleich wie ein Feld, das der Herr gesegnet hat [...]»<sup>4</sup>

«O du liebliche Barmherzigkeit Gottes voll Güte und Milde, siehe, ich Elende fürchte mich in meines Herzens Schmerz und Angst zu deinen gütigen Ratschlüssen, weil du meine ganze Hoffnung bist und mein Vertrauen. Du hast niemals den verachtet, der elend ist, du hast auch den schmutzigsten Sünder nicht zurückgestossen [...] Du hast allen, die deinen Namen anriefen, gütig Beistand gewährt um deines Namens willen. Ja, verwirf auch mich Unwürdige nicht [...] Und dort wirst du mit den Fellen deines vielfältigen Erbarmens die Nacktheit meiner Glieder wärmen, sodass durch deine barmherzige Liebe alle meine Sünden zugedeckt und alle meine Versäumnisse aufgefüllt werden. Ja, öffne mir deine bergenden Wohnungen, damit ich dort durch deine Gnade geheilt werde.»<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Folgendes Beispiel aus Gertruds Schriften ist leicht zugänglich: <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbhs/content/pageview/1367326>

<sup>2</sup> Zur wunderbaren Wirkung ihrer Gebete finden sich zahlreiche Beispiele in: «Gesandter der göttlichen Liebe», Christiania Verlag 2021, 4. Auflage, S. 40 ff.

<sup>3</sup> Erschienen bei EOS – Editions Sankt Ottilien, erste Auflage 2008, zweite überarbeitete Auflage 2017

<sup>4</sup> Ebenda, S. 175 f.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 147 f.